

Im Matthäusevangelium, das wir am Sonntag lesen, beginnt ab heute die Darstellung des Reiches Gottes durch die Worte Jesu. Sie werden von Erde und Meer erzählen, von Perlen und Himmel, von Bauern und Seefahrern, von Hefe und Samen. Während er von einer einzigartigen Kanzel (einem Boot) herab zur Menge spricht, öffnet er den geistigen Horizont für das, was er spricht: Sein Wort ist wie die überall, in jeden Winkel der Erde und in jedes menschliche Herz ausgestreute Saat. Das Wort kann Einlass finden oder zurückgewiesen, unterdrückt oder einfach ignoriert werden. Die Saat kann unversehens aufsprießen und dann der Vertrocknung preisgegeben werden, ebenso wie ein guter Vortrag, den wir gehört und bewundert, aber nicht weiter verfolgt haben, um ihn zu beherzigen und vor allem in die Tat umzusetzen. Der Straßenrand, die Steine und die Dornen sind wir, oder die vorhandenen Böden, die Frucht bringen, ein jeder zu seiner Zeit und seinen Fähigkeiten gemäß. Wenn Jesus Ermattete und Unterdrückte gerufen hat, um ihnen sein Erkennungszeichen zu geben (das zu tragende Joch, lieblich und leicht, vgl. vorigen Sonntag), zeichnet das heutige Evangelium die Spur des Weges, den wir gehen müssen: Es ist die Straße, auf der wir unsere entscheidenden Gelegenheiten finden werden, wenn wir nur lernen, ohne allzu hohe Ansprüche und ohne Ablenkung zuzuhören.



Tortoras Ortsteil Sarre: Silhouette eines Bauern zwischen Dornen, Steinen, dem Straßenrand und schließlich dem Fruchmland in einiger Entfernung.

## GEBET

«Mein Wort, zur Erde gesandt,  
wird nicht ohne Auswirkungen zu mir zurückkehren!». So bekräftigte der Prophet,  
und davon gingst auch Du aus, Herr,  
der Du das Wesen und die Bestrebungen  
des menschlichen Geistes anschaust,  
um uns zu lehren,  
sie auszuloten und zum Guten zu wenden.

Ja, wir bitten Dich,  
hilf uns, der Weisheit zu folgen,  
an der Du uns nicht mangeln lässt,  
und die dennoch innerhalb und außerhalb unser  
unauffindbar gemacht wurde  
durch den Straßentratsch, die Härte des Lebens,  
oder die Sorge um tausend Nebensächlichkeiten.

Komme wie das Wasser,  
das in den Tagen der Dürre labt,  
komme immer als Wort,  
das erwärmt und unsere Schritte lenkt,  
besonders dann, wenn wir ganz unsicher sind Amen!  
(GM/13/07/14)

**Jesaja (55,10-11)** Denn wie der Regen und der Schnee vom Himmel fällt / und nicht dorthin zurückkehrt, sondern die Erde trinkt und sie zum Keimen und Sprossen bringt, / wie er dem Sämann Samen gibt und Brot zum Essen, 11so ist es auch mit dem Wort, / das meinen Mund verlässt: Es kehrt nicht leer zu mir zurück, / sondern bewirkt, was ich will, / und erreicht all das, wozu ich es ausgesandt habe.

**Matthäus (13,1-9)** An jenem Tag verließ Jesus das Haus und setzte sich an das Ufer des Sees. Da versammelte sich eine große Menschenmenge um ihn. Er stieg deshalb in ein Boot und setzte sich; die Leute aber standen am Ufer. Und er sprach lange zu ihnen in Form von Gleichnissen. Er sagte: Ein Sämann ging aufs Feld, um zu säen. Als er säte, fiel ein Teil der Körner auf den Weg und die Vögel kamen und fraßen sie. 5Ein anderer Teil fiel auf felsigen Boden, wo es nur wenig Erde gab, und ging sofort auf, weil das Erdreich nicht tief war; als aber die Sonne hochstieg, wurde die Saat versengt und verdorrte, weil sie keine Wurzeln hatte. Wieder ein anderer Teil fiel in die Dornen und die Dornen wuchsen und erstickten die Saat. Ein anderer Teil schließlich fiel auf guten Boden und brachte Frucht, teils hundertfach, teils sechzigfach, teils dreißigfach. Wer Ohren hat, der höre!